

Morgenandacht NDR Freitag, 11. Mai 2018

Die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche bekennt das Glaubensbekenntnis von Konstantinopel aus dem Jahr 381. Evangelische Christen reiben sich vielleicht an dem Wort „katholisch“. „Ich bin nicht katholisch, ich gehöre der evangelischen Kirche an“ könnten sie sagen. Dann verstünden sie „katholisch“ in Abgrenzung zu „evangelisch“.

Deshalb lautet der entsprechende Satz in den evangelisch-lutherischen Kirchen auch „die heilige christliche Kirche“. Das aber ist ein weißer Schimmel, denn es gibt gar keine andere als die christliche Kirche. Kommt „Kirche“ doch vom griechischen „kyriaké“, das so viel wie „zum Herrn gehörig“ bedeutet – zum Herrn Jesus Christus selbstverständlich. Scientology steht allein schon deshalb der Titel „Kirche“ nicht zu, weil sie gar nicht „zum Herrn gehören“, weil sie mit Jesus gar nichts am Hut haben...

Da übersetzen die evangelisch-reformierten Kirchen schon besser: „die allgemeine Kirche“. Denn das ist der Wortsinn des griechischen „katholisch“: kath-hólon – über das Ganze hin. Als „ganzheitlich, allgemein, allumfassend, weltweit“ hat sich die Kirche von Anfang an verstanden. So gibt der auferstandene Christus den Aposteln den Auftrag: „Ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“ (Apg 1,8).

Die Kirche ist also seit den Aposteln schon Welt-Kirche: nicht Landeskirche, gebunden an ein begrenztes Territorium; nicht Staatskirche, gebunden an eine staatliche Autorität; nicht Nationalkirche, gebunden an ein bestimmtes Volk und seine Kultur; sondern gesandt zu allen Völkern, offen für alle Kulturen. In ihrer 2000jährigen Geschichte hat diese welt-offene Kirche es mal besser, mal schlechter verstanden, sich zu inkulturieren, also in wechselnden Zeiten und unterschiedlichen Kulturen Wurzeln zu schlagen und diese Kulturen von innen her zu prägen. Die äußere Gestalt von Kirche kann darum sehr verschieden aussehen – gerade weil sie „katholisch“, also allumfassend ist. Im Kern ist und bleibt sie dieselbe.

Aufgabe des Papstes ist es, den Laden zusammenzuhalten. Das ist heutzutage vielleicht der schwierigste Job, der überhaupt zu vergeben ist. Dass der Papst kein Römer oder Italiener mehr sein muss, sondern dass er aus Polen, aus Deutschland oder aus Argentinien (und künftig vielleicht aus Asien oder aus Afrika) kommen kann, zeigt noch einmal mehr, wie sehr meine Kirche im 21. Jahrhundert nicht mehr „römisch-katholisch“, sondern eben wirklich „katholisch“ - weltweit geworden ist.

Ich bin stolz, zu dieser weltweiten Kirche zu gehören. Es gibt wohl kein Land auf dieser Erde, wo es nicht auch Kirche gibt – manchmal unterdrückt, manchmal verfolgt, aber nicht totzukriegen. Wohin auch immer ich komme: ich komme „nach Hause“, kann andere Christen finden, die mit mir zusammen Kirche sein wollen.

So verstanden, dürften sich auch meine evangelischen Mitchristen als „katholisch“ verstehen. Dann würden wir beim nächsten ökumenischen Gottesdienst, wenn wir nebeneinander stehen und beim Glaubensbekenntnis an besagte Stelle kommen, nicht mehr ins Stolpern geraten, weil der Nachbar etwas anderes spricht als ich. Wir meinen dasselbe.

Helmut Röhrbein-Viehoff